

„Just do it! – Digitales Sammlungsmanagement im Museum Schloss Bernburg“

Roland Wiermann, Museum Schloss Bernburg

In diesem Vortrag soll das digitale Sammlungsmanagement am Beispiel des Bernburger Museums vorgestellt und damit ein Beispiel geben werden, wie kleine Ziele auch mit geringen personellen und finanziellen Mitteln erreicht werden können. Zunächst ist daher eine kurze Situationsbeschreibung des Bernburger Museums notwendig, um dann in aller Kürze auf die Sammlungsgeschichte und schließlich auf die eigentliche Digitalisierung einzugehen.

Ausgangssituation

Museum Schloss Bernburg hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1893 von einem Heimatmuseum zu einem bedeutenden Regionalmuseum entwickelt. Bis in die 1930er Jahre wurde es vom Vorstand des Vereins für Geschichte und Altertumskunde und später vom Magistrat der Stadt Bernburg geleitet. Im Jahr 1936 gab es einen ersten hauptamtlichen Leiter des Museums. Die Sammlungen wurden zunächst im Rathaus, dann im Stadthaus und seit 1951 im Schloss Bernburg präsentiert. Zu DDR-Zeiten gehörte es zum Rat des Kreises. In dieser Zeit erreichte das Museum sowohl in personeller mit immerhin 18 Mitarbeiterinnen als auch in räumlicher Hinsicht seinen Höhepunkt. Nach der Wende kam es zu einem massiven Stellenabbau und das Museum wurde als kreiseigener Betrieb des ehemaligen Kreises Bernburg geführt. Seit 2006 ging das Museum in die Trägerschaft des kommunalen Unternehmens Bernburger Freizeit GmbH über. Zusätzlich zum eigentlichen Museum betreut es den so genannten Eulenspiegelurm und eine Kunsthalle für zeitgenössische Kunst. Zur Zeit sind fünf Mitarbeiterinnen angestellt: zwei Kassenkräfte, eine Bürokräft, ein Mitarbeiter für die Museumspädagogik und die Öffentlichkeitsarbeit sowie der Museumsleiter als einziger wissenschaftlicher Mitarbeiter. Die Stelle der Mitarbeiterin, die bis 2015 für die Archive und Depots verantwortlich war, konnte nicht wiederbesetzt werden. Das Team der Festangestellten wird von 1-Euro-Kräften bzw. „Bufdis“ im technischen Bereich und als Besucherbetreuer ergänzt. Zeitweise waren Mitarbeiter im Bereich der Digitalisierung als ABM-Kräfte und später 1-Euro-Kräfte eingestellt.

Sammlungsgeschichte

Seit der Gründung des Museums im Jahr 1893 haben viele Generationen von Forscherpersönlichkeiten mit Sammeleifer und Fachwissen das einstige Heimat- und Stadtmuseum zu einem anerkannten Regionalmuseum mit bedeutenden Sammlungsbeständen profiliert. Heute nimmt Museum Schloss Bernburg innerhalb der kommunalen Kulturarbeit Verwaltungs- und Bildungsaufgaben wahr, indem es Sammlungen überregional bedeutender Kulturgüter bewahrt und den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Bernburg sowie deren Besuchern kultur- und naturhistorisches Wissen vermittelt. Dabei bilden die Sammlungen die notwendige Grundlage für alle anderen Arbeiten.

Die ur- und frühgeschichtliche Sammlung ist der umfangreichste Bestand im Museum Schloss Bernburg. Neben Einzelstücken von hohem kulturhistorischem und musealem Wert gehören zu den Beständen des Bernburger Museums wissenschaftlich überregional bedeutende Fundkomplexe u.a. von den eponymen Fundorten der für die Jungsteinzeit Mitteldeutschlands typischen Baalberger (ca. 4100-3500 v. Chr.) - und Bernburger Kultur (3200-2700 v. Chr.).

Die ebenso bedeutende historische Mineraliensammlung des Hauses Anhalt-Bernburg wurde bereits 1783 von Fürst Friedrich Albrecht von Anhalt-Bernburg (1735-1796) in Ballenstedt begründet. Heute sind von 240 Fundorten aus dem Harz 180 Mineralarten in der Sammlung belegt. Dieser Ausstellungsbereich wird durch Sachzeugen des historischen Bergbaues aus dem Harzgebiet ergänzt.

Die Stadt Bernburg (Saale) besitzt eine beachtliche und überregional bedeutende Sammlung von askanischen Münzen und Medaillen, überwiegend aus der Zeit vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Mit ihren beinahe 6.000 Exemplaren bietet die Sammlung einen einzigartigen Einblick in die Münz- und Medaillengeschichte des Hauses Anhalt.

Der Fundus der Gegenwartskunst aus dem Mitteldeutschen Raum ist für ein Regionalmuseum ungewöhnlich umfangreich. Neben dieser wichtigen Sammlung moderner Malerei und Grafik existieren weitere wertvolle grafische Blätter sowie zahlreiche Gemälde aus vier Jahrhunderten im Bernburger Museum.

Die Schmetterlingssammlung von Museum Schloss Bernburg geht auf einen Altbestand aus der Gründerzeit des Museums am Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Der Verein für Natur- und Heimatkunde hatte eine beachtliche Anzahl heimischer Schmetterlinge zusammengetragen und den städtischen Sammlungen übereignet. Heute zählen zum Gesamtbestand des Museums Schloss Bernburg ca. 3.800 heimische und exotische Schmetterlinge.

Anfang des 20. Jahrhunderts erfuhr die Insekten-Sammlung eine bemerkenswerte Vergrößerung, denn es wurden annähernd 4.000 einheimische Käfer angekauft. Heute davon sind immerhin noch ca. 1.600 Käfer vorhanden.

In der paläontologischen Sammlung des Museum sind Fossilien vor allem aus dem Perm, der Trias, dem Jura, dem Tertiär und dem Quartär inventarisiert. Sensationelle Fossilien aus dem Buntsandstein stammen aus dem „Merkelschen Steinbruch“ in Bernburg. Im Jahr 2010 konnten mehrere Meter Saurierfährten in einem Kalksteinbruch für das Bernburger Museum geborgen werden.

Die heute rund 1000 Stücke umfassende geologische Sammlung besteht überwiegend aus Gesteinen, die um 1900 aus Steinbrüchen und Sandgruben der näheren Umgebung stammen.

Einen wertvollen Beitrag zur Flora von Sachsen-Anhalt leistete der Bernburger Lehrer Hermann Zschacke (1867-1937) mit seiner Beteiligung an einer Monografie der Flechten und Moose. Seine vollständige Sammlung „Bernburger Moose“ mit mehr als hundert Spezies schenkte er 1934 dem Bernburger Museum.

Zur ornithologischen Sammlung zählen rund 350 Standpräparate verschiedener Vogelarten vorwiegend aus dem Bernburger Raum.

Die Südsee-Sammlung des Museums Schloss Bernburg zeigt Alltagsgeräte und Souvenirs aus Melanesien und Mikronesien. Im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Sammlungen von Ethnologen geht es in dieser Sammlung von Richard Behmer weniger um Kunst und Kult sondern vielmehr um Fischfanggeräte und Waffen (ca. 100 Objekte).

Insbesondere in den 1970er wurde eine Sammlung zur Mühlentechnik und zum Müllerhandwerk angelegt und präsentiert. Objekte von der jungsteinzeitlichen Handreibemühle bis zur industriellen Mühle, Mühlmodelle und Müllerwerkzeuge zählen seither zum Bestand von Museum Schloss Bernburg. Deren Präsentation zog sich ursprünglich wie ein roter Faden durch den historischen Teil der Dauerausstellungen.

Kleinere Sammlungen beziehen sich auf die Geschichte der Stadt Bernburg, Zinnobjekte, Möbel, Fahnen, Porzellan, Schnecken, Militaria, Uhren und andere Gegenstände.

Die Museumsbibliothek umfasst ca. 5000 Bände. In ihr findet sich Literatur im Wesentlichen zur Regionalgeschichte und zum Teil Fachliteratur zu einzelnen Sammlungsbereichen. Seit 1990 sind die Neuzugänge sporadisch.

Seit den Anfängen werden auch Fotos im Bernburger Museum inventarisiert. Dabei handelt es sich um Glasplatten, Diapositive bis hin zu digitalen Fotos.

Dieser umfangreiche und weit überregional bedeutende Sammlungsbestand von mehr als 100.000 kultur- und naturhistorischen Objekten wird seit dem Ende des 19. Jahrhunderts dokumentiert, inventarisiert und bewahrt. Neben der reinen Inventarisierung von Objekten ist die Dokumentation Voraussetzung bei der Sichtung von Objekten, der Planung von Ausstellungen, der Bearbeitung des Leihverkehrs und der Erteilung von Auskünften über einzelne Sammlungsobjekte. Als sichtbares Ergebnis der Dokumentation sind Eingangsbücher, Karteikarten, digitale Datenbanken oder Publikationen zu nennen. Die meisten Sammlungen sind zu unterschiedlichen Zeiten von unterschiedlichen Mitarbeitern bearbeitet worden. Die Erstinventarisierung erfolgte in der Regel von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter, der auch die Inventarkarte ausfüllte. Diese Inventarkarte ist dann ab den 1990er Jahren digitalisiert worden. Anfangs waren es noch angestellte Museumsmitarbeiter später meist ABM- und schließlich 1-Euro-Kräfte, die diese Arbeit übernahmen. Dabei ist jede Sammlung separat für sich erfasst worden. Herkömmliche Computerprogramme bildeten dabei die Grundlage. Zum Beispiel liegt heute die ur- und frühgeschichtliche Sammlung als einfache Microsoft Word-Datei vor. Andere Datenbanken laufen auf der Basis von Microsoft-Access.

Die wichtigsten Parameter der Funde sind dabei, soweit bekannt, vermerkt worden. Diese Arbeit liegt schon ungefähr 20 Jahre zurück. Die Dateien sind aber bis heute Arbeitsgrundlage für die Erschließung der Sammlungen. Erst in den letzten Wochen arbeitet ein ehrenamtlicher Hobbyarchäologe im Depot und fotografiert zunächst die vollständig erhaltenen Gefäße. Diese digitalen Bilder finden im Internet-Portal Museum:digital Verwendung. Das Internet-Portal „museum-digital:sachsen-anhalt“ ist ein gemeinsames Vorhaben der Arbeitsgemeinschaft Digitalisierung der Museen im Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. Die Arbeit wird in Fragen der Digitalisierung wissenschaftlich begleitet und unterstützt vom Institut für Museumsforschung in Berlin. Die Internet-Seiten erleichtern den weltweiten Zugang zu den in den Museen verwahrten Belegen vergangener Zeiten zu Zwecken der Information, Bildung und Forschung.

Die Arbeitsgemeinschaft Digitalisierung besteht in Sachsen-Anhalt seit Januar 2009. Der Aufbau der Internet-Seiten begann im Februar 2009. Gegenwärtig¹ sind in der Arbeitsgemeinschaft Digitalisierung 84 Museen aus Sachsen-Anhalt mit knapp 33.500 Objekten vertreten. In der Zwischenzeit haben sich andere Bundesländer angeschlossen: Thüringen, Rheinlandpfalz, Westfalen, Baden-Württemberg und andere. Bundesweit sind somit rund 86.000 Objekte aus 490 Museen recherchierbar.

Aus den Beständen des Bernburger Museums sind ca. 2250 Objekte im Portal museum:digital eingestellt <https://www.museum-digital.de/st/index.php?t=institution&instnr=4> Dabei wurden zunächst kleinere Sammlungen (z.B. Zinnobjekte, Fahnen, Militaria, Botanik) zwar in kleinen Schritten aber kontinuierlich eingegeben. Dieses Vorgehen hat sich bewährt, da bei der Bearbeitung kleinerer Einheiten gute Erfahrungen gemacht werden konnten, die dann auf die größeren Sammlungsbereiche übertragen werden. Derzeit werden die grafische Sammlung und die ur- und frühgeschichtliche Sammlung digitalisiert.

¹ Stand April 2017.